

„Massentierhaltung“ nicht die Ursache für Schweinepest

Im Beitrag, wie die (Schwarzwild-)Bestände am besten in den Griff zu bekommen sind, betreibt der Autor auch scheinbar Ursachenforschung und findet vorschnell einen Schuldigen: die „Massentierhaltung“. Abgesehen davon, dass dieser Begriff keinen fachlichen Bezug hat und jeder etwas anderes darunter verstehen kann, vereint er die weit verbreitete emotionale Abneigung gegen moderne Tierhaltung.

Der Schuss geht aber rein veterinärfachlich glatt daneben. Bei Seuchenzügen hat sich in der Vergangenheit in Deutschland und in anderen EU-Mitgliedstaaten gezeigt, dass die Verbreitung der Schweinepest mit der Größe der Hausschwein-Bestände so viel zu tun hat wie das Alter des Jägers mit der Größe der Keilerwaffen. Freilich schlägt der Schaden im Seuchenausfall umso höher zu Buche, je größer der Bestand ist. Ursache und Wirkung sind bekanntlich zwei paar Stiefel.

Die Seuchenzüge vergangener Jahre haben die Tierhalter und den Staat Millionensummen gekostet. Deshalb wird Schweinepest mit allen dafür geeigneten Mitteln bekämpft und ihr vorgebeugt. Die Seuchenbekämpfung ist von Brüssel geregelt. Im Seuchenausfall sind betroffene Bestände schnell zu keulen, um die weitere Verbreitung im Keime zu ersticken. Impfen war bis in die jüngste Vergangenheit nicht erlaubt, weil geimpfte Tiere nicht von Tieren mit Feldvirus zu unterscheiden sind. Würde ein Mitgliedsstaat gegen die Vorgaben aus Brüssel impfen, drohte ihm eine anhaltende Vermarktungssperre, die die Erzeuger ihre Existenz kosten würde. In der Seuchenbekämpfungsstrategie gilt deshalb die ganze Anstrengung der Vorbeugung. Dabei sind die Hauptverbreitungsgefahren unter Kontrolle zu bringen.

Da ist die Aufforderung an die Jäger, sie sollten sich gegen die

Beschuldigungen der Landwirtschaft und ihren wildbiologischen Unverstand wehren, ebenso abwegig, wie die Schuld der „Massentierhaltung“ zu geben. Zu den Hauptverbreitungsgefahren von Schweinepest werden die Verfütterung von Speiseresten, Schadnager und Vogelexkremente, Kontaktpersonen (z.B. Tierarzt) und Kontakte mit Wildschweinen gezählt. Die von Wildschweinen ausgehende Gefahr ist seuchenfachlich unstrittig, gegeben. Dies entspringt nicht dem Erfindungsgeist von Bauern, sondern der Erkenntnis von Seuchen-erfahrenen Veterinären.

ren. Diese Zusammenhänge sind Landwirten, darunter insbesondere den Schweinehaltern, längstens bekannt. Der wildbiologische Sachverstand ist schon deshalb nicht ausschließlich jagdlicher Natur, weil die Landwirte als Grundstücksbesitzer wohl öfter mit Schwarzwild in Berührung kommen als Jäger, zumindest, wenn diese nicht ortsansässig sind. Ohnedies ist die Unterscheidung in Jäger und Landwirte nicht nachvollziehbar. In Bayern zumindest üben vielfach Landwirte als Grundbesitzer und Mitglieder der Jagdgenossenschaften die Jagd aus. Daher sind jagdlicher und landwirtschaftlicher Sachverstand oft in einer Person vereint. Der Aufruf zu verschärfter Bejagung von Schwarzwild richtet sich schon von daher an alle Jagdscheininhaber gleichermaßen, ohne dass dabei ein Sündenbock oder ein ursächlich falsches Phantom herhalten muss. Unstreitig ist wohl, dass dringend etwas getan werden muss! Josef Wasensteiner, Bayerischer Bauernverband

Permanente Nachtjagd ist Stress – Wildschäden sind vorprogrammiert

In den wenigen Revieren, wo das Schwarzwild noch bei gutem Büchsenlicht beobachtet werden kann, herrscht eine Regel: keine Nachtjagd im Wald!

Nur wenn die Familienverbände (aller sozialen Wildarten) regelmäßig bei gutem Licht beobachtet, gezählt und angesprochen werden können, ist die absolut notwendige Kontrolle über die Wilddichte möglich. Durch die Nachtaktivität der Jäger liegt die Wilddichte und auch die Jagdethik im Dunkeln.

Alle Wildarten, die in Sozialverbänden leben, geben ihre

angst (Schuss) eine besonders große, entsetzliche Gefahr!

Die Jäger lernen aus ihren Erfahrungen und aus dem Verhalten des Wildes nichts, denn früher konnte man im Feld bei Vollmond noch das „richtige“ Schwarzwild erlegen. Heute ist dieser Jagderfolg nur noch eine Seltenheit. Wenn der Jagdschutz dem Wild nicht mehr die Nachtruhe gewähren kann, so muss sich der Tierschutz dafür einsetzen!

Die wildbiologischen Erkenntnisse werden missachtet, dadurch steigt die Schwarzwildstrecke auf ein hohes Niveau. Soll die Wilddichte abgesenkt werden, dürfen zum Beispiel für drei bis vier Jahre keine adulten Keiler erlegt werden – welch eine Illusion bei dem heutigen, jagdlichen Zeitgeist.

Zum Niedergang der Jagdkultur und Ethik gehören: die Aufhebung der Schwarzwild-Schonzeit, die Scheinwerferjagd (die übelste Art der Jagdwilderei – die zunehmende), der Einsatz von Kriegstechnologie (z.B. das „Tundraj-Zielsystem“) und die permanente Nachtjagd.

Wildmeister Gerold Wandel,
67294 Oberwiesen

i Ihre Meinung ist uns wichtig!

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift – je kürzer und prägnanter, desto besser. Veröffentlicht werden vorzugsweise Zuschriften, die einen direkten Bezug zum redaktionellen Inhalt der **PIRSCH** haben. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

schlechten Erfahrungen – besonders die zur Nachtzeit gemachten – an unerfahrene Mitglieder weiter. Bei der Nachtjagd entsteht eine Feindvermeidung mit permanentem Stress und das zur Tag- und Nachtzeit. Für das Wild ist jede Bedrohung bei Nacht, die sie schlechter einschätzen können, mit Todes-

PIRSCH 22/2002, Seite 35, Artikel „Gut gekirrt“**Dem Fuchs gebühren „dicke“**

Der Autor schreibt unter anderem, dass auf 30 Meter jeder Fuchs mit 2,5 mm-Schrot (Nr. 7) umfällt.

Im Interesse einer waidgerechten (schmerzlosen) Erlegung dürfen solche praxisfremden Behauptungen nicht unwidersprochen bleiben.

Eine gute Deckung aufgrund vieler Schrote ist beim Fuchs ohne hohe Durchschlagskraft ziemlich wirkungslos. An-

sonsten wäre ja 2 mm-Schrot (über 800 Schrote) die ideale Fuchspatrone.

Schrotgrößen von 2,5 beziehungsweise 3 mm auf Entfernungen über 20 Meter geschossen, haben beim Fuchs oft ein sehr langsames Verenden (bis zu mehreren Stunden) zur Folge.

Herrn Hespeler ist dringend anzuraten, den besten Artikel zu diesem Thema von Dr.